

**Ergänzende Beiträge zur Kenntnis des Grundgebirges im Ries.**

(Vergl. „Jahreshefte des Vereins für vaterl. Naturk. in Württemberg.“  
68. Jahrg. 1912. p. 107—154.)

Von **Richard Löffler** in Saulgau.

Bei der Untersuchung des Grundgebirges im Ries ist es mir gelungen, im Nordwesten des Rieskessels eine Gruppe von metamorphen Gneisen und kristallinen Schiefern festzustellen, deren Einheitlichkeit und deren Zusammenhang mit den übrigen Gesteinen sie als ursprünglichen Gebirgszng charakterisieren. Es sind hauptsächlich granat- und graphitführende Gneise, daneben noch Sillimanitcordieritschiefer, denen ich den Namen „Vindelizit“ beigelegt habe. Diese ganze Zone reicht von Zipplingen im Nordwesten bis nach Jtzing im Osten hinüber. Wenn wir die Entstehungsgeschichte des Rieskessels und seiner Umgebung in Betracht ziehen, wie sie von BRANCA und FRAAS wahrscheinlich gemacht worden ist, so brauchen wir im Zentrum des Rieskessels keine so großen Transportationen anzunehmen wie an der Peripherie, wenn auch alles disloziert, d. h. in die Höhe gehoben worden ist. So beweist auch der Wenneberg, daß hier nur eine Pressung an Ort und Stelle erfolgt ist, ebenso wie auch das Vorkommen von Grundgebirge am Lehberg bei Munzingen und am Albuch gegen Schmähingen zu. Hier im Innern des Rieskessels sind es größere Komplexe, die gehoben und gepreßt wurden, ohne weit verschoben worden zu sein. So gewinnt die Hypothese an Wahrscheinlichkeit, daß wir es in den oben erwähnten kristallinen Schieferen mit einer ursprünglichen Gebirgszone zu tun haben, deren Streichrichtung noch heute erkennbar ist. Daß diese von Nordwest nach Südost verläuft, also herzynisch ist, dürfte einen weiteren Stützpunkt für die Existenz des ehemaligen vindelizischen Gebirges abgeben.

Anhangsweise sei hier das bis jetzt unbekannte Vorkommen von Graphitquarzit erwähnt, der sich in der Gegend von Wilflingen—Munzingen—Marktoffingen am Ostabhang des Lehbergs findet. Es ist durch Übergänge mit einem pegmatitischen, roten Feldspat führenden Granit verknüpft und fügt sich somit sehr gut in die bereits bekannte dortige Gesteinsgruppe ein. Der Graphit ist in kleinen, metallglänzenden Schüppchen und Blättchen in den Quarzit eingestrent. Dieser ist gewöhnlich — makroskopisch betrachtet — reiner Quarz. Die mikroskopische Untersuchung steht noch aus.

**Personalia.**

Habilitiert: Dr. G. Dyhrenfurth als Privatdozent für Geologie und Paläontologie an der Universität Breslau.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Löffler Richard

Artikel/Article: [Ergänzende Beiträge zur Kenntnis des Grundgebirges im Ries. 752](#)